

Kieler Nachrichten

DONNERSTAG, 22. NOVEMBER 2012 · NUMMER 274 · 47. WOCHEN · 1,30 €



UNABHÄNGIGE LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Förderung nach Maß bringt hohe Vermittlungsquote

Türkische Gemeinde betreut seit fast zwei Jahren Langzeitarbeitslose mit ausländischen Wurzeln

Gaarden. Langzeitarbeitslos, nicht von deutscher Herkunft, vielfach schlechte Sprachkenntnisse und kein Schulabschluss: Eigentlich sind das geballte K.o.-Kriterien für den Zugang zum Arbeitsmarkt. Die Türkische Gemeinde Schleswig-Holstein (TGS-H) kümmert sich trotzdem um diese Problemfälle und erreicht bemerkenswert hohe Vermittlungsquoten.

Von Martin Geist

Wie das funktioniert, das schaute sich Staatssekretär Ralph Müller-Beck (SPD) vom Arbeitsministerium jetzt genauer an. Der Türkischen Gemeinde bescheinigte er „vorbildliche Arbeit“ und eine „für das Land sehr erfolgreiche“ Strategie. Mit dem Projekt „Berufliche Integration von langzeitarbeitslosen Migranten in Schleswig-Holstein“ unterstützt der Verein seit Januar vergangenen Jahres in Kiel, Lübeck und Neumünster

235 zugewanderte Frauen und Männer. Von ihnen sind nach Angaben des TGS-H-Vorsitzenden Cebel Küçükkaraca drei Viertel fünf Jahre oder länger arbeitslos. 85 Prozent können zudem keinen oder keinen in Deutschland anerkannten Schulabschluss vorweisen, die Hälfte der Teilnehmer ist mindestens 40 Jahre alt.

Kadri Karincu passt zu weiten Teilen in dieses Schema. Seit dem Jahr 2000 hat er höchstens ab und zu Aushilfsjobs übernommen, lebte ansonsten vom Amt. Doch nach-

dem er in das Förderprojekt der TGS-H aufgenommen wurde, begann sich sein Leben zu ändern. Ganz auf seine Person zugeschnitten kümmerte sich das vierköpfige Projektteam um seine Stärken und Schwächen, schneiderte Qualifizierungsmaßnahmen zurecht, half bei Bewerbungen und vermittelte ein Praktikum in einem metall- und kunststoffverarbeitenden Betrieb. Das klappte so gut, dass der türkischstämmige Kieler jetzt das Angebot für eine feste Stelle hat. „Es hat mir viel gebracht“, freut sich Karincu, der endlich wieder das Gefühl hat, gebraucht zu werden.

Nach diesem Muster werden bei der TGS-H alle Teilnehmer betreut, erläutert Projektleiter Orhan Ünsal. Entscheidend ist aus seiner Sicht, dass alles, was

passiert, auf die einzelne Person zugeschnitten ist und dass es auf freiwilliger Basis läuft. In der großen Mehrheit arbeiten die Betreuer außerdem mit Betrieben zusammen, deren Chefs ebenfalls einen Migrationshintergrund aufweisen. Das bürgt für ein höheres Maß an Verständnis und einen gewissen Pragmatismus. Oft achten laut Ünsal die Arbeitgeber weniger auf Abschlüsse und Zertifikate als auf die praktischen Fähigkeiten. Und wenn es in dieser Hinsicht passt, stehen die Chancen für eine Übernahme gut.

Sprachförderung und Computerschulungen gehören im Vorfeld zu den am häufigsten genutzten Qualifizierungsbausteinen, sagt Ünsal. Nach seiner Erfahrung ist es eine gewaltige Herausforderung, bei



Ralph Müller-Beck (rechts) spricht mit Kadri Karincu über seine Erfahrungen mit dem Projekt der Türkischen Gemeinde. Foto mag

den von jahrelanger Arbeitslosigkeit gezeichneten Menschen ein Mindestmaß an Selbstwertgefühl aufzubauen.

Offenbar wurde diese Herausforderung gut gemeistert. Nach knapp zwei Jahren haben 28 Teilnehmer eine sozialversicherungspflichtige Arbeit bekommen, 19 weitere fassen in 400-Euro-Jobs Fuß und zwei haben sich selbstständig gemacht. Die Abbrecher eingerechnet, ergibt das eine Vermittlungsquote von etwa 25 Prozent. „Das ist doppelt so viel wie bei vergleichbaren Projekten für Langzeitarbeits-

lose, die wesentlich weniger Probleme mitbringen“, urteilt Ralph Müller-Beck, der die Türkische Gemeinde als „ganz wichtigen Partner“ fürs Land bezeichnet.

Gut stehen deshalb die Aussichten, dass das bis Ende des Jahres befristete Projekt weiterläuft. Mit nicht vergebenen Mitteln aus dem von EU und Land gespeisten Zukunftsprogramm Arbeit könnte die Arbeit der Türkischen Gemeinde bis Ende 2013 finanziert werden, ehe dann eine weitere siebenjährige Förderperiode des Programms beginnt.